Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 534. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 2. August 1889.**

Pan-Amerika.

Berlin, 1. August.

Am 14. October wird in Washington ein Congreß sämmtlicher amerikanischer Staaten mit weitgesteckten Zielen zusammentreten. Ob von allen diesen Zielen auch nur ein einziges beim ersten Anlauf erreicht werden wird, ist sehr zweifelhaft; daß die Bestrebungen, welche hier angeregt werden, nicht wieder verlöschen werden, halte ich für unzweifelhaft. In dem Programm handelt es sich im Wesentlichen um drei Punkte; um die Bestätigung und Verschärfung der Monroe-Doctrin, des Satzes, daß den Europäern kein Recht zustehe, sich in die innere Politik Amerikas einzumischen; um die Herstellung gewisser Erleichterungen des wirthschaftlichen Verkehrs, wie sie auch wohl zwischen europäischen Staaten gelegentlich schon hergestellt worden sind, und endlich um die Einsetzung eines Schiedsgerichts, welches zukünftigen binnenamerikanischen Kriegen vorbeugen soll. Das letztere ist der erste praktische Schritt zur Durchführung des von Philosophen angeregten Gedankens eines ewigen Friedens. Wenn die Durchführung dieses Gedankens in Europa als ein Hirngespinnst erscheint, so ist er in Amerika sehr ernsthaft aufzufassen. Hier besteht nicht der in Europa seit Jahrtausenden verhärtete Racenhaß, nicht der seit eben so langer Zeit verbitterte Gegensatz der Interessen.

Seit etwas über hundert Jahren bestehen in Amerika selbstständige Staaten; die politische Geschichte Amerikas beginnt mit der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, denen die südlichen Staaten der Reihe nach gefolgt sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo der Schwerpunkt der Menschheit sich von Europa nach Amerika verschiebt, wo wirthschaftliche Macht, Wissenschaft und Kunst drüben einen besseren Nährboden finden als bei uns. Amerika ist viermal so groß als Europa und hat nur etwa den dritten Theil von dessen Bevölkerung; es bleibt einer starken Ausdehnung seiner Bevölkerungszahl und seiner Machtmittel fähig.

Vor etwa vier Jahrtausenden hat Europa zu Asien in einem Verhältnisse gestanden, welches eine gewisse Aehnlichkeit mit dem heutigen Verhältnisse Amerikas zu Europa zeigt. Asien war der Sitz der alten Cultur; asiatische Auswanderer brachten diese Cultur mit nach den griechischen Inseln, dem griechischen Festland, wo dann diese Cultur, befreit von den Fesseln, die ihr in Asien selbst anhingen, neue frische Sprossen trieb. Die Perserkriege bezeichnen den Anfang der europäischen Cultur, wie die Kriegsthaten Washingtons den Beginn einer neuen Aera der Geschichte bezeichnen.

Lange Zeit hat die amerikanische Cultur von der Mitgift gelebt, die sie aus Europa mit herübergenommen. Mit der Zeit hat die wirthschaftliche Thätigkeit der Amerikaner diejenige der Europäer an Energie überflügelt und wird sie im Laufe der Zeit vielleicht noch an Erfindungskraft überflügeln. Die amerikanische Wirthschaft hat vor der europäischen einen Vorzug voraus; sie seufzt nicht unter dem Schwergewicht einer militärischen Rüstung, von welcher Graf Moltke vor zwei Jahren urtheilte, daß sie auf die Dauer der Zeit nicht zu ertragen sei. Wer möchte die Möglichkeit in Abrede stellen, daß Amerika vor einer Periode geschichtlicher Bedeutung steht, neben welcher sich die Zwistigkeiten der europäischen Staaten unter einander so kleinlich ausnehmen, wie etwa neben den punischen Kriegen, die Rom führte, die gleichzeitigen Abenteuer der griechischen Städte!

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. August.

Der von uns erwähnte Artikel des Militär-Wochenblattes über das „moderne Ritterthum" hat in cartellistischen Kreisen wegen einiger Bemerkungen über die „lauwarmen Mittelparteien" vielfach verschnupft. In verschiedenen, vom Berliner Preßbureau mit politischer Weisheit versorgten Kreisblättern wurde mit einer im Wortlaut übereinstimmenden Entgegnung gegen den bewußten Artikel eine schwache Nothwehr versucht. Nunmehr macht die nationalliberale „Schwarzwälder Zeitung" ihrem Groll über die den „lauwarmen Mittelparteien" ertheilten Nasenstüber in folgenden geharnischten Worten Luft:

„Mit ganz eigenthümlichen Gefühlen wird man in Süddeutschland diesen junkerlich adelsstolzen Erguß eines specifisch preußischen Standesfanatismus, wie er sich da in dem famosen Artikel des vom Kriegsministerium abhängigen „Militär-Wochenblattes" breit macht, zur Kenntniß nehmen. Das Beispiel gewisser hochstehender Generale, die zu Stöcker schwören, scheint gewissen militärischen Strebern Muth gemacht zu haben, 100 Jahre nach der französischen Revolution. . . . Wenn aber das militärische Fachblatt einen solchen, den Bürger-, Beamten- und Gelehrtenstand, das gesammte deutsche Volk insultirenden Artikel bringt, dann müssen wir uns fragen, ob wir 100 Jahre vor oder nach der französischen Revolution, ob wir in feudaler Abhängigkeit oder im Zeitalter der socialen Gefahr leben. Mit solchen dem junkerlichen Dünkel entsprossenen Veröffentlichungen wird die sociale Gefahr nur vergrößert und die Reihe der Demokraten — nicht im Sinne als Gegner der Krone, sondern als Gegner eines übermüthigen Adels — verstärkt. Man soll in den junkerlichen Kreisen Preußens nicht vergessen, daß die so geschmähten Mittelparteien einen kräftigen Rückhalt im Bürgerstand und speciell in Süddeutschland haben. Längst schon hat man mit großem Befremden und nicht ohne Besorgnisse das Herandrängeln der Junker und Mucker an den preußischen Thron bemerkt. Der Tag, an dem ein conservatives Regiment in Preußen aufmarschirt, wird uns Süddeutsche in schärfster Opposition treffen; denn der famose Artikel des „Militärwbl." hat dem nationalliberalen Bürgerthum Deutschlands, und im Speciellen Süddeutschlands, den Geist der preußischen Junker verrathen. Wir wollen hoffen, daß dem tiefbeleidigten Gefühl jedes Bürgers durch ein dahin gehendes ausdrückliches Dementi des Kriegsministers Satisfaction gegeben werde. Wir achten und ehren jeden Stand, aber wir protestiren ganz entschieden dagegen — vor dem Vorwurf demokratischer Neigung sind wir hoffentlich geschützt (natürlich!) —, daß ein Stand oder irgend ein berufenes Mitglied dieses Standes in solcher Weise andere Berufskreise insultirt. Wir haben alle Hochachtung vor dem deutschen Offizierstand — vor eingebildeten, adelsstolzen Junkern und Muckern aber nicht die geringste!"

Bemerkt zu werden verdient, daß von den versprochenen Fortsetzungen des Artikels noch keine erschienen ist, obwohl das „Mil.-Wchbl." inzwischen schon drei mal ausgegeben wurde.

Zu dem Kaiserbesuch in England bringt die „Post" einen anscheinend officiösen Artikel, der folgendermaßen schließt: „Wenn Deutschlands Kaiser und die deutsche Nation der Krone und dem Volk Englands jetzt feierlich ihre Achtung bezeigen, so wissen wir, es ist kaum denkbar, daß wir mit diesem Volke je als Feinde ringen. Es ist denkbar, daß wir Seite an Seite gegen gemeinsame Gegner ringen, gleichviel, wen sie zuerst angreifen. Es ist auch denkbar, daß England unseren Kämpfen zusieht, wie wir den seinen zusehen werden. Aber niemals wird die Sympathie zwischen den beiden Völkern ganz erlöschen, niemals sich in Feindschaft verkehren." Es wäre gut, bemerkt die „Freis. Ztg." hierzu treffend, wenn die Officiösen dieser Worte auch eingedenk sein wollten, wenn es sich um angebliche englische Quertreibereien gegen die deutsche Colonialpolitik oder um angebliche englische Einflüsse in unserer inneren Politik handelt.

Der „Frankf. Ztg." gehen neuerdings einige Mittheilungen über die Note des Fürsten Bismarck in Sachen des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz zu. Danach soll Fürst Bismarck an den bisherigen Forderungen festhalten, namentlich an der, daß die Schweiz verpflichtet sei, Leumundzeugnisse von sich niederlassenden Deutschen zu verlangen und strenge Polizei gegen solche Deutsche zu üben, welche von der Schweiz aus gegen Deutschland agitiren. Da die Schweiz auf die erste Aufforderung sicher nicht eingehen wird und auch im Uebrigen wahrscheinlich die Anschauung des deutschen Socialisten-Gesetzes sich für die Handhabung ihrer Polizei nicht aneignen wird, denn darauf läuft das Ganze hinaus, so ist nicht abzusehen, wie ein neuer Niederlassungsvertrag zu Stande kommen soll. Die Artikel in gewissen schweizerischen Blättern, in welchen als Ansicht des Grafen Bismarck hingestellt wird, daß die Kündigung des Niederlassungsvertrages eigentlich nicht viel auf sich habe, stimmen vollständig überein mit officiösen Inspirationen, die hier ausgegeben worden sind. Welchen Zweck es haben soll, als Abschluß einer ernsten diplomatischen Action einen Vertrag zu kündigen und gleichzeitig zu versichern, die Kündigung habe nicht viel zu bedeuten, das ist allerdings schwer einzusehen. Man könnte fast annehmen, daß damit angedeutet werden soll, derjenige, der den Vertrag gekündigt hat, werde sich im Laufe eines Jahres beruhigen und seine Forderung etwas herabschrauben.

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ceremonienmeister, Kammerherrn von Roeder, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Vicar Pollmeyer zu Marienloh im Kreise Paderborn, dem Landes-Baurath a. D. Krah zu Königsberg i. Pr., dem Steuer-Inspector und Ober-Steuer-Controleur a. D. Walkowski zu Dom Brandenburg a. H., früher zu Nakel, und dem Verlagsbuchhändler Otto Mühlbrecht zu Groß-Lichterfelde bei Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Dom-Organisten Henkemeyer zu Paderborn den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Stadt-Nachtwächter Jakob Dudeck zu Hohendorf im Kreise Neidenburg, früher zu Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Bureauvorsteher beim Reichs-Versicherungsamt, Duckstein, und dem expedirenden Secretär und Calculator beim Kaiserlichen Gesundheitsamt, Holleufer, den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Rath von Hauteville zu Kassel auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30sten Juli 1883 (G.-S. S. 195) zum zweiten Mitgliede des dortigen Bezirks-Ausschusses auf Lebenszeit ernannt.

Der ordentliche Professor Dr. Vogt in Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität Breslau versetzt worden. — Dem Seminar-Musiklehrer Hecht in Kammin ist das Prädicat „Königlicher Musik-Director" beigelegt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Tuchel ist der bisherige commissarische Hilfslehrer, Schulamts-Candidat Hippel, definitiv als Hilfslehrer angestellt worden.

(Reichs-Anz.)

[Bekanntmachung,] betreffend Abänderung der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln vom 29. Mai 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 122). Vom 27. Juli 1889. Auf Beschluß des Bundesraths sind in Ziffer 3 des § 18 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln, Bekanntmachung vom 29. Mai 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 122), hinter „Weite" die Worte; „oder durch eine andere von der Centralbehörde des Bundesstaates genehmigte Sicherheitsvorrichtung" einzufügen.

Berlin, den 27. Juli 1889.

Der Reichskanzler. In Vertretung: von Boetticher.

[Entscheidung des Cultusministers.] In einem speciellen Falle hat der Cultusminister den Begriff eines alleinstehenden Lehrers einer Volksschule im Sinne der Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 dahin präcisirt, daß bei der Mannigfaltigkeit der bestehenden Schuleinrichtungen in der Regel unter der Stelle eines alleinstehenden Lehrers im Sinne der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. eine Lehrerstelle zu verstehen ist, welche die einzige an einer der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden, durch das örtliche Bedürfniß gebotenen, nach den örtlichen Verhältnissen ausgestatteten, besonderen Schule ist, für welche der Lehrplan und das Lehrziel einer einklassigen Volksschule maßgebend sind, und welche dauernd mit einem ordentlichen Lehrer zu besetzen ist.

[Professor Märcker] hat mit der Sichtung und Herausgabe seines litterarischen Nachlasses laut Testamentsbestimmung den Prediger an der jüdischen Reformgemeinde, Herrn M. Levin, betraut. Herr Levin, ein

---

Evas Roman.

Von H. Abt. [36]

Also man wußte bereits in der Gesellschaft, — machte seine Glossen, und natürlich auf die boshafteste Weise. Er hielt es nicht länger in Berlin aus. Fort! Aber wohin? Oft ja schon hatte er sich früher diese Frage gestellt, wenn die unruhige Wanderlust über ihn kam und die Uebersättigung, die ihm so bald einen Aufenthaltsort, eine Beschäftigung verleidete, ihm ein Stöhnen erpreßte über die Oede und Nutzlosigkeit des Daseins. Doch aber hatte ihm dabei das Leben noch nie ein so trostloses Ding geschienen wie jetzt. Wohin?

Da durchfuhr ihn eine plötzliche Idee wie ein elektrischer Schlag. Fräulein Thusnelda Schwanflügel! — Eva war zu jung, zu unerfahren im Leben, sie mußte Jemand um sich haben, — selbst wenn es nur der Welt wegen geschah, — eine Gesellschaft, eine weibliche Stütze, auch Herr Schulze würde darauf bestanden haben. Und war es nicht natürlich, daß sie da zunächst an eine ihr schon bekannte, sympathische Persönlichkeit dachte? Und Fräulein Thusnelda war ihr sympathisch, würde es ihr jetzt wahrscheinlich noch mehr sein, da ja auch sie der Liebe Leid erfahren. Ja, hier sah Westerholm plötzlich wieder einen Wegweiser vor sich. Und mit Fräulein Thusnelda mußte sich eine Verständigung leicht erzielen lassen; ihr romantischer Sinn mußte mit freudigem Eifer sich der Aufgabe widmen, zwei Liebende, die sich in die Irre verloren hatten, wieder zu vereinen. Was für ein wundervoller Roman ließ sich sodann daraus machen!

Am andern Tage befand Westerholm sich in dem kleinen Städtchen, an dessen Ausgang das Schlößchen der Gräfin Besseritz lag, wo er Eva kennen gelernt. Er seufzte tief auf, als er daran vorbeifuhr. Es lag so still und todt da, alle Läden geschlossen, an dem hohen Gitterthor die schwere eiserne Stange vorgeschoben. Zwar breitete im Garten der alte Drache noch seine grünen Flügel aus, doch ruhte keine weiße Taube mehr auf denselben. Zwar dufteten aus dem Grase wieder blaue Veilchen hervor, aber für wen hätte er sie pflücken sollen? Er ließ den Wagen vor dem Gasthofe, der den stolzen Namen Hotel de l'Europe führte, halten und begab sich direct nach dem Pfarrhause. Fand er Fräulein Thusnelda auch nicht selbst, so würde ihm doch ihr Bruder, der Herr Pastor, eine Auskunft geben können.

Eine hübsche, junge Frau, auf deren rosigem Gesicht das ganze Glück der Flitterwochen geschrieben stand, öffnete ihm die Thür; doch ihr freundliches Lächeln verwandelte sich in eine bedauerliche Miene, als Westerholm seinen Wunsch aussprach, Fräulein oder Herrn Pastor Schwanflügel zu sprechen.

„O, mein Herr, das bedauere ich außerordentlich, aber das ist leider nicht möglich. Herr Pastor Schwanflügel ist vor sieben Wochen gestorben; mein Mann ist sein Amtsnachfolger; wir sind erst seit acht Tagen hier."

Westerholm hatte ein Gefühl wie ein Verschmachtender, der den heißersehnten Trank, da er ihn an die Lippen führen will, seinen Händen entgleiten fühlt.

„Und seine Schwester?" fragte er dann. Er hatte die Ueberzeugung, auch hier nichts Tröstliches zu hören.

„Das Fräulein ist wenige Tage nach der Beerdigung abgereist," sagte die Frau Pastorin. „Zu Verwandten, wie mir erzählt wurde."

In Westerholm regte sich doch wieder eine leise Hoffnung.

„Könnten Sie mir vielleicht deren Wohnort angeben, verehrte Frau?"

„Leider nicht, mein Herr; ich habe gehört, daß es ein kleines Gut im Holsteinschen sei, habe aber keine Ahnung. Doch will ich meinen Mann rufen, vielleicht weiß der Näheres."

Der Herr Pastor kam, war sehr freundlich, wußte aber leider auch nichts Näheres.

„Aber lauf' doch einmal hinüber zu Frau Doctor Schwalbach, liebes Hannchen, vielleicht weiß sie Bescheid. Das war nämlich der einzige Verkehr," — wandte sich der junge Pastor an Westerholm, während Hannchen leichtfüßig aus der Stube trippelte, — „den das Fräulein hier gepflogen hat. Die übrigen Insassen unseres Städtchens standen, wie es scheint, zu tief unter ihrem geistigen Horizont."

Frau Hannchen kam etwas athemlos zurück und berichtete, Fräulein Thusnelda sei zu einem Schwager auf ein Gut nach Holstein gereist, Frau Doctor habe auch den Namen gewußt, derselbe sei aber leider ihrem etwas schwachen Gedächtniß entfallen, doch wisse sie noch, daß derselbe mit einem C oder Z, oder aber mit einem Sch begonnen habe.

Der Herr Pastor lachte laut auf, auch Westerholm lächelte, bedankte sich verbindlich für alle Liebenswürdigkeit und ging.

Nun stand die Frage wieder vor ihm und starrte ihn mit kalten, leeren Augen an: wohin?

Wohin? Nach Holstein vielleicht, jeden mit C oder Z oder Sch beginnenden Guts- und Bauernhof aufsuchen, um sodann wieder zu finden, daß es ein nutzloses Beginnen war? Nein, noch hatte er nicht völlig den Verstand verloren. Aber wohin? Es ekelte ihn vor den Menschen, es ekelte ihn vor dem gewohnten Leben. Die Einsamkeit der Wüste, die starre Oede einer Felsenwildniß wäre ihm jetzt willkommen gewesen, doch hielt ihn dabei eine Schlaffheit gefaßt, die den Gedanken an weite, beschwerliche Reisen nicht aufkommen ließ. Er war plötzlich müde, furchtbar müde geworden, er sehnte sich nach einem stillen Orte zum Ausruhen. Doch wohin? Wenn er auf sein Gut ginge, wo er mit Eva den Herbst verlebte? Der Gedanke war kaum in ihm aufgetaucht, als er denselben hastig ergriff und zur That zu machen suchte. Die Anwesenheit eines einzigen Tages in Berlin genügte vollkommen, einige nothwendige Anordnungen zu treffen, die Dienerschaft zu entlassen, die Wohnung zu verschließen und bis auf Weiteres der Sorge des Portiers zu übergeben.

Und dann war er in der Abenddämmerung, nur wenige Stunden nach dem sein Kommen meldenden Briefe, auf Schwellin, seinem Gute, eingetroffen. Auf die Frage der alten Mamsell, ob der Herr Baron den Sommer über hier bleibe und wann die gnädige Frau eintreffe, hatte er nur die kurze, jede weitere Frage abschneidende Erklärung gegeben: wann die gnädige Frau komme, sei unbestimmt; dieselbe befinde sich in einem Bade, sei leidend und bedürfe vorläufig unbedingter Einsamkeit.

Und dann saß er am Abend allein in dem großen, etwas niedrigen Zimmer, das durch Evas Hand eine so trauliche Einrichtung erhalten hatte. Dort auf dem Sopha hatte sie so oft an seiner Seite gesessen und hatte den Kopf an seine Schulter geschmiegt, hier in dem Schaukelstuhl hatte sie gelehnt, hatte ihn mit den blauen Kinderaugen angeschaut und hatte das ganze, große Evangelium ihrer Liebe in das schlichte Wort hineingelegt: die Welt einer Frau ist der Mann, den sie lieb hat. Und er hatte das Wort gehört und hatte seine Tiefe doch nicht ermessen; er hatte den Schatz gehoben und hatte ihn nicht zu wahren gewußt. Er war ein armer Mann geworden.

Wolf von Westerholm bedeckte das Gesicht mit den Händen. Nicht länger mehr war es der Gedanke: sie ist fort, der in ihm hin und herging. Aus der innersten, heißesten Tiefe seines Herzens, die er von der dichten Decke, welche Lauheit und Selbstsucht darüber gebreitet, längst erstickt und erkaltet glaubte, rang sich der Jammerschrei empor: „Ich habe sie verloren!"

(Fortsetzung folgt.)

langjähriger intimer Freund des Märcker'schen Hauses, gedenkt das Lebensbild des Verblichenen in einer Monographie zu veröffentlichen.

[Polizeilich nicht genehmigt] wurde die Arbeiter-Versammlung, die am Mittwoch Abends 8½ Uhr in der „Tonhalle", Friedrichstraße 112, mit der Tagesordnung: „Wie verhalten sich die Arbeiter und Gewerke Berlins zu den neuesten Maßnahmen des Vorstandes der hiesigen Bäcker-Innung infolge des resultatlosen Bäckerstrikes?" stattfinden sollte.

1. **Leipzig,** 1. Aug. [Vom Grenzverkehr.] Von der Anklage der Zollhinterziehung waren der Ackerer Wilhelm Quadflieg und dessen Ehefrau in Selste vom Schöffengerichte freigesprochen und das Landgericht Aachen hatte die Berufung des Staatsanwalts am 6. April d. J. verworfen. In Folge der Revision des Staatsanwalts kam die Sache, weil es sich um Gefälle handelte, die in die Reichskasse fließen, vor das Reichsgericht. Die Angeklagten hatten am 9. October v. J. ihre beiden noch strafunmündigen Kinder Wilhelm und Katharine über die Grenze in das holländische Gebiet geschickt, um je ein Viertel Pfund (125 Gr.) rohen Kaffee, zusammen also 250 Gr. zu holen. In Folge des Auftrags der Eltern verzollten die Kinder den Kaffee nicht und kamen damit über die Grenze. Nun ist allerdings ein Quantum von 125 Gr. Kaffee zollfrei, weil der Zolltarif bestimmt, daß Zollsätze unter 5 Pfennig nicht erhoben werden sollen und der Zoll bei 125 Gr. Kaffee nur 4 Pfennig betragen würde. Die Eltern hatten dies gewußt und geglaubt, nichts unrechtes zu thun, wenn sie jedes ihrer Kinder veranlaßten, 125 Gr. Kaffee über die Grenze zu bringen. Aber dennoch wurde ihnen eine Zollhinterziehung zur Last gelegt, indem die Steuerbehörde und mit ihr die Anklage behauptete, die Kinder seien nur Mittel zum Zwecke der Ausführung einer einheitlichen That gewesen, es sei demnach durch die angeklagten Eltern ein Quantum von 250 Gr. Kaffee, das mit 8 Pf. hätte versteuert werden müssen, eingeführt worden. Das Landgericht bestätigte die Freisprechung und trat der Ansicht des Schöffengerichts bei, daß keine Zollhinterziehung vorliege, weil jedem Individuum, also auch jedem Kinde die Einführung von 125 Gr. Kaffee gestattet sei. Nirgends sei gesagt, daß dieser Vortheil nur einem ganzen Hausstande zu Gute kommen dürfe. Auch würde dasselbe Resultat erzielt worden sein, welches die Angeklagten erzielten, wenn sie ein Kind zweimal über die Grenze geschickt hätten; dann würde man ihnen erst recht nichts anhaben können. Indem die Angeklagten die ihnen von den Kindern überbrachten beiden Kaffee-Mengen zu einer einzigen vereinigten, hätten sie sich nicht noch nachträglich strafbar machen können. Wenn es, so hieß es am Schlusse des landgerichtlichen Urtheils, einer erwachsenen Person unbenommen ist, an demselben Tage wiederholt über die Grenze zu gehen und 125 Gr. Kaffee einzuführen, warum sollte es den Angeklagten nicht erlaubt sein, durch ihre Kinder ein Gleiches zu thun? Es steht auch thatsächlich nicht einmal fest, daß die Ueberschreitung der Grenze durch die Kinder zu gleicher Zeit geschah. Ist dies nicht der Fall, so kann von Einführung einer zollpflichtigen Menge überhaupt keine Rede sein. — Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsanwalt des 1. Straffenates des Reichsgerichts für begründet erachtet. Derselbe beantragte die Aufhebung des Urtheiles und begründete seinen Antrag folgendermaßen: Das Gericht hat den Begriff der Einführung falsch aufgefaßt. Die Anklage ging dahin, daß die Angeklagten unter Benutzung ihrer Kinder als Werkzeug den Kaffee eingeführt haben. Statt die Sache nach dieser Richtschnur zu beurtheilen, hat das Gericht sie so aufgefaßt, als ob die Kinder es wären, welche die Zollgesetze übertreten haben sollten, und spricht die angeklagten Eltern frei, weil jedes der Kinder nur 125 Gr. eingeführt habe. Wenn sich der Einführende eines oder mehrerer Werkzeuge bedient, so führt er eben selber ein. Auch Handlungen, die vor dem Unternehmen der Einführung von dem Thäter vorgenommen werden, gehören zum Begriff der Einführung. Es bleibt also immer die Thatsache bestehen, daß die Angeklagten 250 Gr. Kaffee eingeführt haben. — In der sodann verlesenen Gegenerklärung der Angeklagten bemerkten diese, daß es den Grenzbewohnern seit Jahren nie anders bekannt gewesen wäre und von Zollbeamten ihnen wiederholt erklärt worden sei, daß jede Person 125 Gr. Kaffee über die Grenze bringen dürfe. Ihre Kinder seien an dem fraglichen Tage von zwei älteren Zollbeamten unbeanstandet gelassen, während erst ein jüngerer, der sie kurz darauf antraf, mit auf das Zollamt genommen habe; es scheine also, als ob die Zollbeamten erst neuerdings die Sache verschieden auffaßten. Eine böse Absicht hätten sie, die Angeklagten, nicht gehabt, denn wegen 5 Pf. würden sie sich der Gefahr der Bestrafung nicht ausgesetzt haben. — Das Reichsgericht kam trotzdem zu der Ueberzeugung, daß die Freisprechung nicht genügend begründet sei und hob das freisprechende Urtheil auf.

Vermischtes aus Deutschland. Der berüchtigte Wilddieb und Einbrecher Klotzbach, der nach seiner Flucht aus dem Gefängniß in Fulda, also seit einer ganzen Reihe von Monaten, der Schrecken der nördlichen Rhön und des Ulsterthales ist, hat abermals, und zwar diesmal in Homburg, einen verwegenen Diebstahl ausgeführt. Obwohl die weimarische Regierung auf seine Ergreifung eine Belohnung von 400 M. ausgesetzt hat, gelang es ihm doch, in Homburg Arbeit zu bekommen. Nachdem er die Verhältnisse seines Arbeitgebers ausgekundschaftet, stattete er dessen Hause nächtlicherweile einen Besuch ab, schlug ein Stück Fachwerk in der Giebelwand ein und gelangte so in die Wohnstube, wo er aus einem verschlossenen Fache außer mehreren Uhren und sonstigen Werthgegenständen 210 M. baares Geld entwendete, um dann wieder in die benachbarten Wälder zu flüchten. Klotzbach führt eine zerlegbare Doppelflinte und sein „Handwerkszeug" sowie einen Hund bei sich.

Oesterreich-Ungarn.

• **Prag,** 31. Juli. [Die deutsche Parteileitung] fordert neuerdings die deutschen Industriellen auf, sich an der im Jahre 1891 stattfindenden Landesausstellung nicht zu betheiligen, da man bisher den Deutschen Böhmens auf dem Gebiete ihrer volksthümlichen nationalen Anliegen nicht entgegengekommen ist.

[Zur Auflösung des „Schulvereins für Deutsche",] die in Nr. 531 der „Bresl. Ztg." telegraphisch gemeldet wurde, schreibt die „Presse":

§ 24 des Vereinsgesetzes, auf Grund dessen die Auflösung des „Schulvereins für Deutsche" erfolgt ist, setzt Folgendes fest: „Jeder Verein kann aufgelöst werden, wenn von ihm Beschlüsse gefaßt oder Erlässe ausgefertigt werden, welche den Bestimmungen des § 20 dieses Gesetzes zuwiderlaufen, wenn er seinen statutenmäßigen Wirkungskreis überschreitet oder überhaupt den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entspricht." Und der hier angeführte § 20 lautet: „Von keinem Vereine dürfen Beschlüsse gefaßt oder Erlässe ausgefertigt werden, welche dem Strafgesetze zuwiderlaufen oder wodurch nach Inhalt oder Form der Verein in einem Zweige der Gesetzgebung oder Executivgewalt sich eine Autorität anmaßt." — Der „Schulverein für Deutsche" ist eine Gründung des früheren Abgeordneten Schönerer. Als derselbe vor Jahren urplötzlich seinen Anti-Semitismus entdeckte, versuchte er, dieser Tendenz im „Deutschen Schulverein" Eingang zu verschaffen. Bald jedoch mußte er erkennen, daß hier kein Boden für die Judenhetze sei, er trat aus dem „Deutschen Schulverein" aus und gründete mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen den antisemitischen „Schulverein für Deutsche". Derselbe hatte ursprünglich seinen Sitz in Graz, übersiedelte jedoch später nach Wien. Der „Schulverein für Deutsche" verfolgte angeblich und seinen Statuten gemäß dasselbe Ziel wie der „Deutsche Schulverein", nämlich die Förderung des deutschen Schulwesens und die Unterstützung des bedrängten deutschen Elements an der Sprachengrenze. Allein es war dem neuen Vereine von allem Anfange her wesentlich um die Propaganda seiner antisemitischen Tendenz zu thun; die positive nationale Arbeit, die er entfaltete, war sehr gering. Die letzte Hauptversammlung des Vereins, welche zu Pfingsten in Wien stattfand, lieferte ein klägliches Bild höchst mangelhafter Mittel und dementsprechend minimaler Leistungen. Der Haupterfolg, den der „Schulverein für Deutsche" erzielte, war der, daß er der Entwickelung des arbeitsamen und geldkräftigen Deutschen Schulvereins feindselig und hemmend entgegentrat, sowie dessen Wirken vielseitig behinderte. Daß der antisemitische Schulverein Partei-Agitationen betrieb, war ein offenes Geheimniß, und speciell bei der letzten Hauptversammlung in Wien soll in politischem Krakehl sehr viel geleistet worden sein; diese Versammlung dürfte denn auch den positiven Anlaß zur Auflösung des Vereins geboten haben, dem übrigens kein Deutscher, der das nationale Interesse richtig auffaßt, eine Thräne nachweinen wird.

Frankreich.

• **Paris,** 31. Juli. [Weitere officielle Actenstücke aus dem Processe Boulanger] werden jetzt veröffentlicht. Zunächst die Aussage des gewesenen Minister-Residenten in Tunis und nunmehrigen Gesandten in Madrid, Herrn Cambon. Boulanger, sagt Cambon, sei von Ferry mit präcisen Instructionen, im Verein mit der Civilgewalt vorzugehen, als Militär-Commandant nach Tunis geschickt worden. Anfangs respectirte derselbe die Befehle und Anordnungen der Central-Regierung in Paris, auch wenn er mit dem Civil-Gouverneur in Tunis nicht einig war. Nach Ferry's Sturze aber wurde Boulanger, dem inzwischen das Angebot gemacht worden war, Minister zu werden, widerspenstig, und fortwährend rief er Reclamationen und Conflicte hervor. Einmal ließ er den Zollbeamten eine Kiste mit Gewalt abnehmen. Aus Stellenjägern und allerlei Ausbeutern der Colonie bildete sich eine Partei, welche für Boulanger die Residentenstelle, vereinigt mit dem Militär-Commando, reclamirte. Cambon wagt nicht zu behaupten, daß der General diese Partei direct ermuthigt hätte, aber er handelte wie Jemand, der sich von der öffentlichen Meinung, die ihn als den alleinigen Vertheidiger der nationalen Ehre bezeichnete, gestützt und gehalten fühlte. Cambon erzählt nun, daß, als ein französischer Offizier von einem Italiener beleidigt, Letzterer aber blos zu einer milden Strafe verurtheilt wurde, Boulanger entgegen dem Wunsche des Civil-Gouverneurs einen Tagesbefehl mit schmähenden Ausdrücken gegen die französische Richterschaft den Truppen vorlesen ließ, weshalb die Richter damals beriethen, ob Boulanger nicht wegen Schmähung ihrer Körperschaft angeklagt werden sollte. Cambon hat anfangs geglaubt, Boulanger habe in einer Aufwallung des Zornes unüberlegt gehandelt. Cambon berichtet ferner, daß er, als die Agitation fortdauerte, die Unterordnung der Militärgewalt von der Central-Regierung begehrte, und daß Boulanger nach Paris berufen wurde, daß er aber vor seiner Abreise vor einer Versammlung eine heftige Rede gegen die Civilgewalt hielt. Boulanger sei zwar im Commando belassen worden, habe aber den Befehl erhalten, bis auf Weiteres in Paris zu bleiben. — General Leblin de Dionne, jetzt Commandant der höheren Kriegsschule, sagt aus, daß Boulanger glaubte, häufig an die Gewalt recurriren zu müssen, um das, was er für die Würde des Expeditionscorps in Tunis hielt, zu schützen. Der damalige Minister-Präsident Freycinet habe den General Leblin beauftragt, nach Möglichkeit den Frieden zwischen den beiden Autoritäten herzustellen. Boulanger habe sich bei der Militär-Division große Popularität erworben. Als er Minister wurde, sah man für ihn eine noch höhere Bestimmung voraus. Ein hoher Offizier schickte ihm ein Telegramm, das noch im Archive der Division ist, worin gesagt war, daß, wenn man die Ehre hatte, unter Boulanger's Befehlen zu stehen, man nicht mehr unter dem Befehle Anderer stehen könne. Dieser Offizier begehrte in der That seine sofortige Versetzung. Von Paris aus ließ Boulanger sich noch Nachrichten über die Offiziere kommen, die vielleicht mit der Civil-Autorität gewisse intime Beziehungen unterhielten. — Der Abgeordnete des Departements der Marne, Blandin, giebt Auskunft über Thiebaud, der seinerzeit Boulanger's erster und wirksamster Agent war, nun aber von ihm abgefallen ist. Blandin kannte Thiebaud von Kindheit her. „Kennst Du", fragte Blandin Thiebaud, „Boulanger?" — „Ja." — „Dann sage ihm, er thäte am besten, Soldat zu bleiben." — Eines Tages sprach Thiebaud von den Candidaturen Boulanger's, und daß er von Prangins komme. „Dort ist ja," rief Blandin, „Prinz Jérôme Napoleon. Kennst Du ihn denn?" — „Ja, der Prinz begehrte, daß ich ihn besuche." — „Wie lange bleibst Du dort?" — „Sechs oder sieben Tage." — „Was habt ihr so lange mit einander zu thun gehabt?" — „Wir gingen spazieren, sprachen über Frankreich, von seiner Verfassung und von den Verbesserungen, deren diese bedarf. Wir werden Boulanger überall candidiren." — „Das kommt," antwortete Blandin, „von Prangins her." Thiebaud lachte und sagte weder Ja noch Nein. Als nun Thiebaud offen für Boulanger agitirte, sagte Blandin ihm eines Tages: „Lieber Freund! Ich bitte Dich, mich nicht mehr anzusprechen, Du bist ein compromittirter Mensch geworden." Blandin's Ueberzeugung ist, daß ein Einverständniß zwischen Jérôme Napoleon und Boulanger durch Thiebaud hergestellt worden war.

L. **Paris,** 31. Juli. [Absetzung von Maires. — Boulanger.] Als wollte die Regierung zeigen, daß sie entschlossen ist, den Boulangismus unerbittlich zu verfolgen, hat sie drei Maires abgesetzt, die alle in den boulangistischen Umtrieben eine um so hervorragendere Rolle spielten, als sie dem Parlament angehörten oder noch angehören. Es sind dies der ehemalige Senator von Ille et Vilaine, Le Bastard, Maire von Rennes, der viel genannte Abgeordnete desselben Departements Le Hérissé, Maire von Antrin, und Vacher, Abgeordneter der Corrèze, Maire von Treignac, Vice-Präsident des National-Comités. Diese Absetzungen erfolgten, weil Le Bastard anläßlich der Generalraths-Wahlen ein mit Schmähungen gegen die Regierung gespicktes Rundschreiben erlassen hatte, und weil die beiden Abgeordneten während der Wahlperiode beständig in öffentlichen Versammlungen erschienen waren, in denen die Beschimpfung der Behörden auf der Tagesordnung stand. — Die republikanische socialistisch-radicale Gruppe des 10. Arrondissements, hat an den Conseilspräsidenten Tirard folgendes Schreiben gerichtet, welches gleichzeitig auch dem Kriegsminister zugestellt wurde:

„Herr Conseilspräsident! Ich habe die Ehre, Ihnen nachstehende Tagesordnung zu übermitteln, die von der socialistisch-radicalen Gruppe des 10. Arrondissements einmüthig genehmigt wurde:

Die Gruppe,

in Anbetracht, daß aus der gegen den Ex-General Boulanger eingeleiteten Untersuchung hervorgeht, derselbe habe während seines activen Dienstes gemeine Verbrechen begangen (Erpressung, Diebstahl u. s. w.);

daß diese Verbrechen, welche von dem Staatsgerichtshofe nicht berücksichtigt werden, schon jetzt dem Kriegsgerichte überwiesen werden können, dem sie unterstehen;

daß ein durch Pairs verhängter Richterspruch die Verurtheilung nur verschärfen könnte;

daß es von Wichtigkeit ist, die Wähler binnen kürzester Frist und im weitesten Maße von der Falschheit und der Unehrlichkeit dieses unpatriotischen Wühlers zu überzeugen;

daß, wenn es sich um die Rettung der Republik handelt, der Patriotismus befiehlt, vorzugehen, ohne irgend eine Verantwortung zu scheuen,

fordert die Regierung und den Kriegsminister auf, ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie den General Boulanger ungesäumt vor ein Kriegsgericht verweisen, unbeschadet der Verfolgungen durch den Staatsgerichtshof."

Der „Gaulois" warnt seine Gesinnungsgenossen vor zwei Klippen, die ihnen nach der Schlacht vom Sonntag entgegenstarren: erstlich mögen die Conservativen sich des Wahns erwehren, sie könnten jetzt auf eigenen Füßen stehen und den General Boulanger fahren lassen, das wäre nicht nur Undankbarkeit, sondern Unklugheit; zweitens möchten die Boulangisten ihrerseits nach dieser kleinen Enttäuschung sich nicht einfallen lassen, nach links abzuschwenken. Mehr als je, führte Herr Arthur Meyer aus, sind Boulangisten und Conservative auf einander angewiesen. Der Director des orleanistischen „Gaulois", welcher nicht von Witz überfließt und darum die paar mots, die er begeht, sorgfältig aufhebt, kommt jetzt wieder auf seinen zweifelhaften Vergleich Boulangers mit einem Loche zurück, aus welchem „trou" mitleidige Collegen eine „trouée" machten. Diese trouée also ist noch lange nicht so weit, daß die Monarchisten sammt und sonders eindringen könnten; sie muß noch mehr aufgerissen werden, und das ist nur mit Hilfe Boulangers möglich. Die heilige Schaar der Opposition muß nach wie vor zusammenhalten, sonst geht sie einer sicheren Niederlage entgegen. Den Boulangisten giebt dann Herr Meyer noch den wohlgemeinten Rath, doch endlich auf ihre republikanischen Marotten zu verzichten. Der 28. Juli muß ihnen klar und deutlich bewiesen haben, daß sie sich nur der Hilfe der Conservativen versehen dürfen und überall scheitern, wo die Republikaner in der Mehrheit sind. Eine Republik gegen den Wunsch der Monarchisten schaffen zu wollen, wäre also eine Thorheit, der General selbst muß das einsehen und sich danach verhalten, gerade wie seine monarchistischen Bundesgenossen den Zuzug, den sie ihm verdanken, nicht unterschätzen dürfen.

Kleine Chronik.

• **Eine gefeierte Tagesgröße.** Wir lesen in der „Frkf. Ztg." vom 31. Juli: „Der heute Abend erfolgte Empfang des Meisterfahrers August Lehr vom hiesigen Bicycle-Club gestaltete sich zu einer großartigen Ovation für den siegreichen Frankfurter Radfahrer. Von 6 Uhr ab zogen Tausende hinaus nach dem Hauptbahnhof, um sich aus der Nähe den jungen Mann anzusehen, der die geborenen Sportsmen, die Engländer, in ihrem eigenen Lande geschlagen hat. Gegen 6½ Uhr schwoll der Menschenstrom derart an, daß der Verkehr zu stocken begann und nur mit Mühe die Reisenden passiren konnten. Als der Zug kurz vor 7 Uhr einlief, vermochte die Polizei das Publikum nicht mehr aufzuhalten, die Barrièren wurden im Nu durchbrochen und unter vieltausendstimmigem Hoch drängte Alles nach dem Wagen, in dem Lehr saß. Der „Meisterfahrer von England", seine Angehörigen und Sportfreunde waren trotz aller Anstrengungen der Polizei und des Bahnpersonals im Augenblick so dicht in die Menschenmenge eingekeilt, daß sie weder vor- noch rückwärts konnten. Auf dem Geleise, in und auf den Eisenbahnwagen hatte das Publikum Posto gefaßt und jubelte dem Meister auf dem Zweirad unausgesetzt zu. Schließlich mußten Lehr und seine Freunde durch den Tunnel den Ausgang suchen, da keine Möglichkeit vorhanden war, durch das Hauptvestibül des Bahnhofes zu marschiren. Der jüngere Bruder des Gefeierten überreichte ihm einen mächtigen Lorbeerkranz, auf dessen roth-weißer Schleife in Goldlettern die Widmung prangte: „Der Frankfurter Bicycle-Club seinem lieben Mitgliede August Lehr, Meister von England, zur freundlichen Erinnerung." Lehr's Maschine wurde mit mehrfachen Bouquets geschmückt, außerdem wurden ihm persönlich von mehreren Damen Bouquets überreicht. Auf der Nordseite des Hauptbahnhofes bildeten die Radfahrer einen Kreis, um den Ansturm des Publikums zurückzuhalten und nun erst konnte Herr Schneider, der Vorsitzende des Frankfurter Bicycle-Clubs, den „Meister von England" in aller Form begrüßen und beglückwünschen. Er that dies im Namen seines Clubs und des gesammten sportliebenden Publikums. Dabei wies er darauf hin, daß man sich der Schwierigkeiten wohl bewußt gewesen wäre, die Herrn Lehr in England erwarteten, indeß habe man von Anbeginn die Hoffnung gehegt, daß es seiner Leistungsfähigkeit gelingen werde, auch dort einen Sieg zu erringen. Die Thatsachen hätten diese Hoffnung als eine wohlberechtigte gekennzeichnet. Er schloß mit einem dreifachen „All Heil" für den Meister von England. Das Publikum stimmte stürmisch in die Rufe ein. Dann wurde Lehr auf die Schultern gehoben und im Kreise herumgetragen. Nur ganz allmälig lichteten sich die Reihen der Neugierigen, so daß sich die Radfahrer zum Zuge ordnen und unter Vorantritt der Capelle der in Mainz garnisonirenden 118er nach dem Zoologischen Garten marschiren konnten, woselbst durch einen großen Commers die Siegesfeier beschlossen wurde. Auf dem Bahnhofe hatten sich u. A. zum Empfange eingefunden: Die hiesigen Radfahrervereine, der Rüsselsheimer, Homburger, Hanauer, Offenbacher und mehrere andere Vereine. Der Menschenandrang auf dem Bahnhof und in den Straßen, welche der Zug passirte, war ein so gewaltiger, wie er nur selten vorkommt!

* **Ein hoher Gast.** Im „N. W. Tgbl." veröffentlicht Julius Walter persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm's Besuche in Karlsbad während der Jahre 1863—65. U. A. giebt er dabei aus dem Jahre 1863 folgendes Geschichtchen zum Besten: Nur wenige Tage vor der Ankunft des damaligen Königs Wilhelm in Karlsbad war dieselbe bekannt geworden. Zu seiner Begrüßung war nur Belcredi einen Tag früher von Prag angelangt. Der König hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. In später Abendstunde unter strömendem Regen fuhr er in die Sprudelstadt ein. Nur sehr wenige Menschen hatten sich vor dem Hotel „Gartenhaus" auf der neuen Wiese, wo er Absteigequartier nahm, eingefunden. Den folgenden Morgen gab es einen Zusammenlauf am Sprudel, als plötzlich, in noch sehr früher Stunde ein hoher sehr ansehnlicher Mann von imposanter Erscheinung und trotz des Civilrockes den Militär sofort verrathend, den weißen Backen- und Schnurrbart sich stolz streichend erschien. Das um diese Zeit noch spärliche Publikum flüsterte, „der König," umdrängte ihn, die Hüte lüfteten sich, eine resolute junge Dame nahm ihm mit einem tiefen Knix den Becher ab und bot ihm den gefüllten; aber der alte Herr schien mehr verschüchtert und betroffen, als erfreut von diesen Ovationen und erwiderte verlegen die Grüße und suchte ängstlich aus dem immer enger werdenden Kreis herauszukommen, als plötzlich ein neu hinzugekommener Gast ihn mit den Worten begrüßte: Ach, schön, Herr Postmeister, daß Sie auch in Karlsbad sind. Diesen Worten folgte nach einer kurzen Verblüffung ein homerisches Gelächter, einige nicht sehr höfische Ausrufe wurden laut, die schöne Hebe verduftete rasch und der vermeintliche König von Preußen — ein Postmeister aus der Nähe Magdeburgs, der in der That eine frappante Aehnlichkeit mit diesem hatte — schlug sich in die Büsche. Als aber König Wilhelm eine Stunde später am „Marktbrunn" erschien und das Publikum sich herandrängte, wurden vielfach Rufe laut: Der Herr Postmeister ist schon wieder da! — Als König Wilhelm von dem Quiproquo hörte, belustigte ihn dasselbe sehr. Er wollte seinen Doppelgänger sehen, dieser aber war, tief erschüttert von der illoyalen Respectwidrigkeit solcher Aehnlichkeit mit seinem König, noch in selber Stunde von Karlsbad abgereist.

• **Postkarten vom Münchener Turnfest** gingen in letzter Zeit täglich zu vielen Hunderten in alle Welt. Die Karten sind ohne Ausnahme mit farbigen Bildern geschmückt und feiern in Poesie und Malerei die beiden Hauptbegriffe der Münchener Festtage: die Turnerei und das Bier. Da steht auf einer Karte ein flotter Turner und trinkt ein mit beiden Händen gehaltenes Bierfaß leer; ein Dutzend andere Fässer liegen rings um ihn. Daneben steht folgender Vers:

Man thut uns an allhier viel Ehren,
Das Bier läuft ohne Unterlaß,
O könntet Ihr, wie ich, jetzt leeren
Daheim ein echtes Münchner Faß!

Auf einem anderen Bilde eilt eine Schaar von Turnern den zum „Hofbräuhaus" führenden Weg entlang; Jeder hat einen leeren Schoppen in der Hand und möchte gern der erste an der Quelle sein. Bei diesem Gedränge reißt Jeder seinem Vordermann den Schooß seiner Turnjacke ab. Darunter stehen die Worte:

Zum Hofbräuhaus muß ich hinein,
Sollt's auch ohne Jacke und Hose sein.

Sehr originell ist eine Karte, die eine Skizze von der Bierbank im Hofbräuhaus enthält; die folgenden Verse begleiten das drastische Bild:

Bauern, Ladys (sic!), Leutnants, Kinder,
Musensöhne, Stutzer, Sünder,
Alles findet hier sein Theil.
Fällt dann in dies Biergetümmel
Flugs ein Turner noch vom Himmel,
Schreit gleich Alt und Jung: Gut Heil!

• **Die böse Kritik.** Balleteuse: „Nun, schlechter Laune heute?" Lieutenant (von der Parade kommend): „Freilich, bin bei der Kritik schlecht weggekommen." Balleteuse: „Schändlich! Diese Recensenten! Jetzt kritisiren sie gar schon unsre Freunde!"

• **Die Theaterkatze.** In einem Londoner Theater wird gegenwärtig ein auf den Geschmack der Masse berechnetes, recht „wirkungsvolles" Stück aufgeführt, welches besonders an einer Stelle die Besucher meistens bis zu Thränen zu rühren pflegt. Man sieht die Themse, aus deren Fluthen soeben ein Jüngling die Leiche seiner Braut gezogen hat; am Ufer liegt der Leichnam des Mädchens, und der verzweifelnde Bräutigam redet den mörderischen Fluß in Worten an, die einen Stein rühren könnten. Da erschien an einem der letzten Abende mitten in diesem Auftritte, als sämmtliche Damen bereits im Theater schluchzten, plötzlich eine große schwarze Katze auf der Bühne, überschritt mit größter Gelassenheit den Fluß von einem Ufer zum andern und verschwand. Die Zuschauer lachten unbändig und mit der Rührung war es, dank der bösen Theaterkatze, für diesen Abend aus.

Theater- und Kunstnotizen.

* Die Karlsruher Hofoper will im Laufe der nächsten Saison das letzte große Werk von Hektor Berlioz: „Die Trojaner", große Oper in 5 Acten, zur Aufführung bringen. Hofcapellmeister Felix Mottl ist zu diesem Zweck mit dem Verleger der Berlioz'schen Werke, Choudens in Paris, in Unterhandlung getreten und wird sich in den nächsten Tagen schon im Besitz des Manuscripts befinden. Im Druck ist die Partitur bisher noch nicht erschienen. „Die Trojaner" wurden bisher nur in Paris, im Theater Lyrique, zu Lebzeiten Berlioz' aufgeführt, und zwar nicht einmal ganz, sondern nur vom 3. Act an, welcher mit den folgenden die Fahrt des Aeneas und den Tod der Dido behandelt.

* Eduard Grieg, der norwegische Componist, hat vor Kurzem die Musik zu einem unvollendeten Drama von Björnstjörne Björnson „Olav Trygvarson" fertiggestellt. Es ist, wie gemeldet wird, ein großangelegtes Concertstück für Solostimmen, Chor und Orchester, von dem man sich im Norden außerordentlich viel verspricht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August.

R. **60. Stiftungsfest des Corps „Borussia".** Wie unsern Lesern aus dem Inseratentheil unserer Zeitung bekannt ist, feiert das hiesige studentische Corps „Borussia" am heutigen Tage, morgen und übermorgen, also am 2., 3. und 4. August, sein 60jähriges Bestehen. Heute findet die Begrüßung der Gäste, morgen Frühschoppen, Umfahrt, Diner im Zoologischen Garten, und am Sonntag Frühschoppen bei Hansen, darauf Festcommers im Hotel de Silésie statt. Der Glanzpunkt des Festes verspricht die Umfahrt (morgen Sonnabend 2 Uhr) zu werden. In mehr als 50 Wagen werden die Activen und die Alten Herren des Corps von der Liebichshöhe, auf welcher der Frühschoppen stattfindet, nach dem Zoologischen Garten fahren. Zwei prächtig costumirte Militär-Capellen zu Pferde begleiten den Zug. Die Fahnen des Corps werden von einer größeren Anzahl Reitern in studentischem Wichs umgeben sein. Der Zug nimmt seinen Weg über den Schweidnitzer Stadtgraben nach der Bahnhofstraße, dann diese entlang bis zur Tauentzienstraße, durch dieselbe über den Tauentzienplatz und die Schweidnitzerstraße nach dem Ring. Nachdem der Zug sich um denselben bewegt hat, setzt er seinen Weg über Ohlauerstraße, Ohlauer-Stadtgraben, Ohlauufer, Lessingplatz, Paulstraße und Thiergartenstraße nach dem Zoologischen Garten fort. Einen interessanten Anblick verspricht auch wieder die am gleichen Tage vom Zoologischen Garten aus stattfindende Dampferfahrt nach Breslau, bei welcher in bekannter Weise die Ufer bengalisch beleuchtet werden.

* **Wanderheuschrecken.** In Schlesien, und zwar in der Umgegend von Carolath, haben, wie der „Tägl. R." geschrieben wird, Unmassen von Wanderheuschrecken arge Verwüstungen angerichtet.

§ **Grünberg,** 31. Juli. [Neuer Kreis-Krieger-Verband.] Hierselbst hat sich unter dem Vorsitz des Fabrikdirectors und Prem.-Lieutenants Mattenklott in der Stärke von 10 Kriegervereinen des Kreises Grünberg ein Kreis-Krieger-Verband gebildet, welcher 981 Mitglieder zählt und seinen Beitritt zum Provinzial-Verbande und somit auch zum deutschen Krieger-Bunde sofort erklärt hat. Die dem Verbande angehörigen Vereine sind Grünberg, Rothenburg a. O., Kleinitz, Drentkau, Ochelhermsdorf, Boyadel, Lawaldau, Lansitz, Schertendorf und Heinersdorf. In den Verbands-Vorstand wurden gewählt aus Grünberg die Herren Rechtsanwalt und Lieutenant d. Res. Balske als stellv. Vorsitzender, Amtsanwalt Streubel als Schriftführer, Kaufmann Krummow als Kassenführer, Sattlermeister Hänisch als stellvertr. Schriftführer, sowie Secretär Krause-Kleinitz als Kassen-Controleur, Rentmeister Ahr-Boyadel, Förster Holzheimer-Drentkau und Gemeinde-Vorsteher Hoffmann-Lawaldau als Beisitzer.

=ch= **Oppeln,** 31. Juli. [Maßnahmen gegen Verbreitung der Rotzkrankheit.] Nachdem die Rotzkrankheit während des letzten Vierteljahrs wieder in bedrohlichem Maße aufgetreten ist, bringt der Regierungs-Präsident hierselbst die gegen Verbreitung dieser Seuche erlassenen Verordnungen wieder in Erinnerung. Die Landräthe des Bezirks werden ersucht, die Veröffentlichung der Polizeiverordnung vom 4. November 1882, betr. die Benützung transportabler Krippen vor den Gasthäusern, sowie die Polizeiverordnung vom 8. October 1883, betr. die Untersuchung der im Hausirgewerbe benützten Pferde in den Kreisblättern zu veranlassen und die Ortspolizeibehörden und Magistrate anzuweisen, auf die Durchführung dieser Maßregeln besondere Sorgfalt zu verwenden. Außerdem sollen die Gendarmen beauftragt werden, jeden Fall von Thierseuchen oder Seuchenverdacht zur Kenntniß der Ortspolizei zu bringen und auch dem Landrath davon sofort Anzeige zu erstatten. Die Gendarmen haben ferner auf die vorschriftsmäßige Ausführung der Reinigung von Gastställen zu achten und die Hausirer in Bezug auf die vorgeschriebene Untersuchung ihrer Pferde, sowie die Pferdehändler auf die ordnungsmäßige Führung der Bücher zu controliren.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Dover, 2. August. Auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Dover evolutionirte die deutsche Flotte; unter den Augen des Kaisers wurden einzelne Angriffsformationen, Wendungen und Schwenkungen zur vollsten Zufriedenheit desselben ausgeführt.

Dover, 1. Aug., Abends. Das deutsche Geschwader, an der Spitze die „Hohenzollern", welcher die 8 Panzerschiffe und 3 Avisos folgten, passirte die Höhe von Dover. Der Aviso „Greif" wechselte hier die Post aus und nahm darauf den Botschafter Grafen Hatzfeldt, Admiral Schröder und Capitän Hasenclever an Bord, um sie auf die „Hohenzollern" überzuführen. Die Fahrt von Wilhelmshaven nach Dover verlief bei prächtigem Wetter und anfänglich stärkerer, Nachmittags aber abnehmender Dünung. Abends 8½ Uhr passirte der Lloyd-Schnell-Dampfer „Eider" und begrüßte die Kaiser-Yacht mit lautem Hurrah, während der elektrische Reflector auf den Schnelldampfer gerichtet war.

Berlin, 2. August. Zum Rector der Berliner Universität für das Studienjahr 1889/90 wurde Professor Dr. Hinschius gewählt, zum Decan der theologischen Facultät Professor Dr. Harnack, zum Decan der juristischen Facultät Professor Dr. Goldschmidt, zum Decan der medicinischen Facultät Professor Dr. von Bardeleben und zum Decan der philosophischen Facultät der Orientalist Prof. Dr. Sachau.

Berlin, 2. August. Zum Ehrendienst bei dem Kaiser von Oesterreich sind commandirt: Generaloberst v. Pape, General à la suite Graf Wedel, die Commandeure des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments und des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph, der Militärattaché Major Deines in Wien; zum Ehrendienst bei dem Erzherzog Franz Ferdinand: der Commandeur der Garde-Kürassiere Prinz Salm und Lieutenant Graf Dohna.

München, 2. August. Präfect Graux ist mit den Gebeinen Latours d'Auvergne heut Morgen 7 Uhr 10 Minuten nach Paris abgereist.

London, 2. August. Die Morgenblätter widmen dem Kaiser warme Willkommenartikel. Die „Morningpost" schreibt: Der Kaiser sei die sichtbare Verkörperung der Idee des europäischen Friedens. Im Bestehen des großen deutschen Heeres erblicke England keine Drohung. England begrüße daher den Kaiser mit Achtung und Herzlichkeit. Wenn der Kaiser die lange Reihe der salutirenden Kriegsschiffe passirt, werde derselbe sowohl Merkmale des Willkommens sehen, als auch den sichtbaren Ausdruck der Stärke der für beide Länder so viel verheißenden englischen Allianz. — Der Kaiser trifft heut Nachmittag 3 Uhr am Leuchtthurm ein, wo er mit der königlichen Yacht „Osborne", die den Prinzen und die Prinzessin von Wales, sowie deren Kinder an Bord hat, zusammentrifft. Die „Hohenzollern" und die deutschen Kriegsschiffe segeln sodann durch die Reihen der britischen Kriegsschiffe vor Spithead nach der Bucht von Osborne. Der Kaiser landet bei Cowes und begiebt sich in Begleitung des Prinzen von Wales durch ein von Truppen gebildetes Spalier zu Wagen nach Osborne, wo die Königin den Kaiser auf den Stufen des Hauptportals des Schlosses erwartet. Salisbury trifft heute in Osborne ein und bleibt während der Anwesenheit des Kaisers daselbst. Montag Abend findet ein Bankett zu Ehren des Kaisers in Osborne statt. Dinstag besucht der Prinz von Wales das deutsche Geschwader in der Bucht von Cowes.

Washington, 1. August. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat pro Juli um 1 017 311 Dollars zugenommen. In der Staatskasse befanden sich Ende Juli 634 723 023 Dollars.

Triest, 1. August. Der Lloyddampfer „Euterpe" ist heute Nachmittag von Konstantinopel hier eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 1. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,06 m. Steigt.
— 2. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,54 m. Steht.
Brieg, 1. August, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,68, U.-P. 4,18 m. Steigt.
— 2. August, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,02, U.-P. 4,72 m. Steigt.
Breslau, 1. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,35 m U.-P. + 1,60 m.
— 2. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 5,53 m, U.-P. + 1,99 m.

Litterarisches.

Nr. 18, IV. Bd. der **Naturwissenschaftlichen Wochenschrift,** Redacteur Dr. H. Potonié, Verlag von Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin, hat folgenden Inhalt: W. Levin: Die heutigen Ansichten über Erdbeben. — Das Verhalten der Thiere bei Erdbeben. — Die botanischen Aufgaben der von O. Zacharias geplanten lacustrischen Station. — Ein neues Verfahren zur Herstellung positiver Wachsabdrücke von Petrefacten. — Vorkommen von Borsäure in Pflanzen. — Ueber das Verhalten des Jod im Wasser. — Etwas vom Meißner Pechstein. — Zur Elektricitätsmesser-Frage. — Elektrische Kraftübertragung. — Verbesserung der Mikrophonmembran. — Lotabweichungen bei Berlin. — Die künstliche Darstellung der Höfe und der Nebensonnen-Kreise. — Congresse. — Litteratur: Paul Mantegazza, Das nervöse Jahrhundert.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 2. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	1. August.	2. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—19,30	15,50—18,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker still, Raffinirte unverändert.

Termine: September 17,40 M., October 15,35 M., Novbr.-Decbr. 14,60 Mark. Flau.

Kaffeemarkt. Hamburg, 2. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 73, December 1889 73¾, März 1890 72½, Mai 1890 72½. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 6000 Sack. — Newyork eröffnet mit 5—20 Points Hausse.

⊠ **Sagan,** 1. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 18,23 Mark, mittel — Mark, leicht 17,94 Mark, Roggen schwer 16,43 Mark, mittel 16,25 M., leicht 16,07 Mark, Gerste schwer — M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 16,80 M., mittel 16,00 M., leicht 15,20 M., Kartoffeln schwer 4,50 M., mittel — M., leicht 4,00 M., Heu schwer 5,50 M., mittel — M., leicht 5,25 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 36,00 M., mittel — M., leicht — Mark, das Klgr. Butter schwer 2,20 M., mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,60 M., Gurken mittlerer Grösse (zum Einlegen) 0,90—1,50 M. pro Schock, junge Tauben 50—60 Pf., Hühner (junge) 1,20—1,80 M. pro Paar.

* **Wolle.** Aus Posen, 31. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Entgegengesetzt zu früheren Jahren, wo im Monat Juli im ständigen Wollgeschäft Geschäftsruhe herrschte, haben wir heute über ziemlich bedeutende Verkäufe zu berichten, die während der letzten vierzehn Tage hier stattgefunden haben. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer war eine ziemlich starke und bestand meistentheils aus solchen, die ihren Bedarf an anderen Märkten zu decken pflegen. Ein Berliner Grosshändler kaufte mehrere hundert Centner theils posener, theils polnischer Tuchwollen à ca. 150 M., ferner ein rheinischer Fabrikant mehrere hundert Centner Lieferungswollen à 120 M. und mehrere hundert Centner ungewaschener Kreuzungswollen zu Ende der fünfziger Mark, ein Königsberger Wollwäscher ca. 500 Centner ebenfalls ungewaschener Kreuzungswollen zu demselben Preise und ein märkischer Fabrikant ca. 350 Centner Tuchwollen à 150—156 M. Ein grösserer sächsischer Händler steht wegen grösserer Partien Kammwollen noch in Unterhandlung. Die Tendenz ist sehr fest und die gezahlten Preise stellen sich durchweg höher als am Wollmarkt. Die Läger sind reichlich assortirt. In den letzten Tagen trafen wiederum ca. 1000 Centner aus dem Königreich Polen und gegen 600 Centner aus der Provinz ein, die unsere Grosshändler daselbst kauften.

Ausweise.

Wien, 2. Aug. Die Einnahme der Südbahn betrug 825 716 Fl. Plus 81 184 Fl.

Berlin, 2. August. Dem Prospect der 4½ procent. chilenischen Anleihe ist die Genehmigung ertheilt worden. Der Subscriptionscours beträgt 101,75. Die Suspcription erfolgt nächste Woche durch die Deutsche Bank und das Haus Mendelssohn u. Comp.

Newyork, 2. August. Die Lederfabrik von Johnson und Comp. in Boston fallirte. Die Passiva betragen 400 000 Dollars.

Liverpool, 1. August. Amerikan low Middling $6\frac{1}{16}$.

* **Geschäfts-Uebersicht der Städtischen Bank zu Breslau** am 31sten Juli 1889. Activa: Metallbestand 1 010 280 M. 83 Pf., Bestand an Reichskassenscheinen 1440 Mark, Bestand an Noten anderer Banken 412 300 M., Wechsel 5 473 428 M. 76 Pf., Lombard 3 412 800 M., Effecten 759 825 M. — Pf., sonstige Activa: 23 233 M. 65 Pf.

Passiva: Grundcapital 3 000 000 M., Reservefonds 600 000 M., Banknoten im Umlauf 2 474 400 M., Depositencapitalien: Tägliche Verbindlichkeiten 176 990 M., an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 4 680 000 M., sonstige Passiva 21 133 M. 51 Pf., eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 395 533 Mark 41 Pf.

Breslau, 2. August. [Von der Börse.] Die Börse war im Anschluss an die besseren Wiener Notizen fest gestimmt. Während indessen auf den meisten Gebieten die Course zwar gut behauptet, aber ohne Fortschritt blieben, entwickelte sich im Laufe des Geschäfts in Laurahütteactien ein äusserst reger Verkehr, welcher mit einer rapiden Aufwärtsbewegung verbunden war. Auch für die kleineren Bergwerke herrschte viel Kauflust; dieselben wurden bei gleichfalls steigender Richtung in grösseren Summen aus dem Markte genommen. Schluss für Montanwerthe günstig.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅝ bez., Ungar. Goldrente 85¼—⅛ bez., Ungar. Papierrente 80¾ bez, Verein. Königs- u. Laurahütte 138⅞—140⅛ bez., Donnersmarckhütte 76½—77 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 104¼—½ bis 104⅜—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 90,30 bez., Orient-Anleihe II 64¼ bez., Russ. Valuta 209¼—½ bez., gestern 209¾—¼ bez., Türken 16⅛ bez., Egypter 90⅞ bez., Italiener 94,35 bez., Türkenloose 72¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. August, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, 60. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 2. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163. 75. Staatsbahn 93. 40. Italiener 94. 20. Laurahütte 139, 20. 1880er Russen 90. 30. Russ. Noten 209. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 50. Orient-Anleihe II 64. 20. Mainzer 123, 90. Disconto-Commandit 234. 20. 4proc. Egypter 91, —. Fest.

Wien, 2. August, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, —, Marknoten 58, 75. 4% ungar. Goldrente 100. 20. Fest.

Wien, 2. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 15. Staatsbahn 220, —. Lombarden 118, —. Galizier 192, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 75. 4proc. ungar. Goldrente 100, 15, dto. Papierrente 94, 80. Elbethalbahn 215, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 2. August. Mittags. Credit-Actien 260, 87 Staatsbahn 185, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 91, —. Laura —. —. Fest.

Paris, 2. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, — Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 2. August. Consols 98, 50. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, —. Egypter 90, —. Prachtvoll.

Wien, 2. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	306 75	307 50	Marknoten	58 87	58 70
St.-Eis.-A.-Cert.	220 15	220 —	4% ung. Goldrente	100 20	100 25
Lomb. Eisenb.	118 —	118 25	Silberrente	84 80	84 80
Galizier	193 —	192 50	London	119 90	120 15
Napoleonsd'or	9 54½	9 54	Ungar. Papierrente	94 80	94 95

Cours-Blatt.

Breslau, 2. August 1889.

Berlin, 2. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 —	— —
Gotthardt-Bahn . ult.	158 20	160 75
Lübeck-Büchen	192 40	192 50
Mainz-Ludwigshaf.	122 80	124 60
Mittelmeerbahn ult.	119 10	119 20
Warschau-Wien ult.	209 50	213 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 —	72 —
Ostpreuss. Südbahn	119 75	119 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 —	110 70
do. Wechslerbank	107 50	107 70
Deutsche Bank	172 —	172 —
Disc.-Command. ult.	233 —	234 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 20
Schles. Bankverein	132 20	132 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	134 —	135 10
Bismarckhütte	202 70	203 —
Bochum. Gussstahl. ult	209 75	211 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 10	50 10
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	176 70
do. Pferdebahn	148 —	150 —
do. verein. Oelfabr.	95 50	95 —
Cement Giesel	— —	— —
Donnersmarckh.	76 20	77 20
Dortm. Union St.-Pr.	96 10	97 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 —	108 70
Fraust. Zuckerfabrik	189 90	190 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 60	179 10
Hofm. Waggonfabrik	169 60	169 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	139 20
Laurahütte	138 90	140 —
Obschl. Chamotte-F.	148 20	149 —
do. Eisb.-Bed.	104 90	104 50
do. Eisen-Ind.	192 50	193 —
do. Portl.-Cem.	133 —	132 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 10	121 80
Redenhütte St.-Pr.	135 —	135 60
do. Oblig.	116 20	116 —
Schlesischer Cement	186 70	187 —
do. Dampf.-Comp.	126 50	128 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 —	173 20
do. St.-Pr.-A.	173 —	173 —
Tarnowitzer Act.	30 70	30 —
do. St.-Pr.	99 —	98 —

Cours vom	1.	2.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	108 30
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	171 20
do 3½% St.-Schldsch	101 —	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe	105 60	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 20	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 70	91 50
Italienische Rente	94 70	94 60
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	71 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 20	72 40
do. 1860er Loose.	— —	122 90
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
do. 6% do. do.	107 30	107 30
Russ. 1880er Anleihe	90 40	90 50
do. 1889er do.	90 40	90 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 80
do. Orient-Anl. II.	64 30	64 40
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose	71 20	71 20
do. Tabaks-Actien	98 —	97 70
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 60
do. Papierrente	80 80	80 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 50	170 65
Russ. Bankn. 100 SR.	209 80	210 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 10	170 25
do. 100 Fl. 2 M.	169 40	169 40
Warschau 100 SR 8 T.	209 30	210 20

Privat-Discont 1¾%.

Glasgow, 2. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed warrants numbers 45.8.

Letzte Course.

Berlin, 2. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Berl. Handelsges. ult.	174 —	174 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	109 25	108 12
Disc.-Command. ult.	233 37	234 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 25	97 —
Oesterr. Credit. . ult.	163 37	164 37	Laurahütte . . . ult.	138 75	140 25
Franzosen . . . ult.	93 37	93 62	Egypter . . . ult.	90 75	91 25
Galizier . . . ult.	82 37	82 —	Italiener . . . ult.	94 —	94 25
Lombarden . . . ult.	50 37	50 37	Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 37
Lübeck-Büchen ult.	192 37	192 75	Türkenloose . . . ult.	72 —	71 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	125 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 12	64 37
Marienb.-Mlawka ult.	70 75	70 50	Russ. Banknoten . ult.	209 25	210 50
Mecklenburger . . ult.	165 —	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 2. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 25. Novbr.-December 190. 50. Roggen September-October 161, —. November-Decbr. 163, 75. Rüböl September-Oct. 63, 60. April-Mai 61, 70. Spiritus 70er August-Septbr. 36, 10, Septbr.-October 34, 90. Petroleum loco 24, —. Hafer Septbr.-October 147, —.

Berlin, 2. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	187 50	188 25	Septbr.-Octbr.	63 80	63 50
Novbr.-Decbr.	190 —	190 25	April-Mai	61 90	61 90
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	160 50	161 50	Loco mit 70 M. verst.	36 70	37 —
Octbr.-Novbr.	162 50	163 25	Aug.-Septbr. 70er	36 30	36 20
Novbr.-Decbr.	163 50	164 25	Septbr.-Octbr. 70er	35 —	34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 50
August	152 —	152 —	Aug.-Septbr. 50er	55 —	55 —
Septbr.-October	146 25	146 75	Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 50

Stettin, 2. August. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	185 —	184 —	Septbr.-Octbr.	65 —	63 70
Octbr.-Novbr.	186 —	185 —	April-Mai	— —	60 —
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr.	156 50	157 50	Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 70
Octbr.-Novbr.	158 50	158 50	Loco mit 70 M. verst.	— —	35 90
			August-Septbr. 70er	35 70	34 80
Petroleum loco	— —	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 30	35 —

Ratibor, 1. Aug. [Marktbericht von E. Lustig.] Heute war ein sehr schwacher Wochenmarkt. Durch das eingetretene schöne Wetter ist der Landmann mit dem Einernten beschäftigt. Es wurde gezahlt: Weizen von 17,50—18,00 M., Roggen von 15,35—15,65 Mark, Gerste von 12,50—13,50 Mark, neuer Hafer 14,00—14,50 M., alter Hafer 17,00 M. Alles per 100 Klgr.

*** Ernte und Ernteaussichten in Schlesien.** Die in den letzten Tagen reichlich gefallenen Niederschläge scheinen den Hackfrucht- und Futterfeldern nunmehr genügend Feuchtigkeit zugeführt zu haben. Die neuerdings aus verschiedenen Kreisen bei dem „Landwirth“ eingegangenen Ernteberichte lassen erkennen, dass an die eingetretene nasse Witterung Befürchtungen wegen Erkrankung der üppig im Kraut stehenden Kartoffeln mehrfach geknüpft werden; die wahrzunehmende schwarze Färbung der Blätter wird indess fast ausschliesslich auf „Frühkartoffeln“ angetroffen und scheint deshalb eine das Reifen begleitende natürliche Erscheinung zu sein. Die Ernte des Roggens, Weizens und der Gerste ist in der Ebene beendet; in den Gebirgskreisen steht noch viel Getreide im Felde, dessen Einheimsung durch den Regen unliebsam verzögert worden ist. Die Futterverhältnisse haben sich überall günstiger gestaltet.

*** Eisenbahn Lodz-Kalisch.** Aus Kalisch wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Bekanntlich schleppt sich das Project des Baues einer Bahn von Lodz nach Kalisch seit mehreren Jahren hin, und wenn es bis jetzt nicht verwirklicht wurde, so lag es keineswegs an finanziellen Schwierigkeiten, sondern an der ablehnenden Haltung der russischen Staatsregierung, welche dem Project strategische Bedenken entgegensetzte. Wie nun aus bester Quelle verlautet, scheint die Staatsregierung, Dank der Befürwortung unseres Gouverneurs, wirklichen Staatsraths Herrn v. Daragan, der sich für die Sache interessirt, dem Project gegenwärtig bedeutend geneigter zu sein, indem dieselbe dem ausländischen Consortium nur die Staatsgarantie und Staatszuschüsse ablehnt.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 1. Aug. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	10201 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	120	400 „	„	2526 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	120	500 „	„	1880 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	176	1000 „	„	3365 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 „	„	660 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	181,5	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	400	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	84	1000 „	„	2010 bz.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	90	84	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	37,5	3000 M.	25%	770 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3450 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	150	2400 M.	26⅔	1900 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3660 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	255	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	270	1000 „	20%	6700 bz. G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	3055 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1100 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	0	1000 „	„	1109 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 „	„	379 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	40	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15650 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	30	100 „	voll	725 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 „	20%	5000 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 „	33⅓	588 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	17	500 „	20%	395 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 „	voll	1135 bz.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	80	500 „	10%	1299 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	84	1000 „	20%	2050 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 „	„	1060et.b.G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	790 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	60	72	400 „	25%	— —
Providentia	40	43	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	45	1000 Thl.	„	950 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	18	400 „	„	400 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2100 G.
Thuringia	200	240	1000 „	„	4940 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	120	1500 M.	„	1500 G.
Union, allg. Vers.-Ges.	36	42	3000 „	„	840 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	60	500 Thl.	„	395 B.
Victoria zu Berlin	153	156	1000 „	„	3600 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	75	1000 „	„	1550 G.

*** Verlegenheiten in der Tricotwaarenbranche.** Wie der „B. B.-Z.“ aus Sachsen geschrieben wird, steht zu befürchten, dass sich in den Districten der Wirkwaarenindustrie, speciell der Tricotbranche, eine Krisis, ähnlich der vor zwei Jahren, einstellen wird. Schon in den letzten Tagen sind mehrere Zahlungsverlegenheiten von mittleren und grösseren Firmen der Tricotstoffbranche bekannt geworden und weitere Fallissements sollen noch in Aussicht stehen. Der Grund für diese Calamitäten ist der nämliche wie vor zwei Jahren. Den wenig capitalkräftigen Fabrikanten ist es nicht gelungen, für ihre fertigen Waaren Preise zu erzielen, welche mit dem hohen Stande der Garne, welche sie verarbeiten, im Einklang stehen. Ausserdem ist eine Ueberproduction in dem Artikel zu constatiren. Betheiligt an den Fallissements sind vorzugsweise sächsische Spinner und Garnhändler, daneben thüringische Kammgarnspinner. In den meisten Fällen wird auf aussergerichtliche Vergleiche gehofft. Die Zahlungseinstellung einer Chemnitzer Strumpfwaarenfabrik zieht weitere Kreise der Industrie in Mitleidenschaft.

Vermischtes.

Die Flucht des Fürsten Sulkowski aus der Döblinger Privat-Heilanstalt steht noch in frischer Erinnerung. Die Wahnsinns-Erklärung des allerdings excentrischen Fürsten erfolgte bekanntlich auf Grund des von seiner Gattin eingeleiteten amtlichen Verfahrens, und daß trotz dieser Erklärung gegenwärtig zum Mindesten gewichtige Zweifel über die Nothwendigkeit der Fortdauer der Entmündigung des Fürsten bestehen, beweist die dieser Tage verfügte Anordnung der Bonner Staatsanwaltschaft, welche, behufs Erforschung des Geisteszustandes Sulkowski's, dessen Ueberführung aus der Bonner Privatanstalt in das der Staatsverwaltung unterstehende Irrenhaus Eberswalde bei Berlin verfügt hat. Weit bedenklicher noch als dieser Fall ist ein kleiner Roman aus dem Irrenhause, der seit einigen Tagen sämmtliche Wiener Blätter beschäftigt. Der „Volksztg.“ wird über denselben aus Wien geschrieben: Karl Herrmann, so heißt der Held dieses Romans, war seit ungefähr einem Jahre in verschiedenen Irrenhäusern untergebracht. In einem im August vorigen Jahres gegen seine Frau als Hauptbeschuldigte und ihn als Mitschuldigen durchgeführten Strafprocesse wurde Herrmann zwar freigesprochen, aber von den Gerichtsärzten für irrsinnig erklärt, und in Folge dessen an das Wiener und später von hier an das Korneuburger Irrenhaus abgegeben. Innerhalb der letzten Monate hatte Herrmann zwei von Erfolg begleitete Fluchtversuche unternommen, war aber jedesmal wieder nach kurzer Zeit in die Anstalt zurückgebracht worden, und er konnte bis jetzt seine Entlassung aus dem Irrenhause selbst gegen Revers nicht durchsetzen, obgleich der Primär-Arzt der niederösterreichischen Landes-Irren-Anstalt Dr. v. Marczell ihn etwa neun Monate beobachtet und dem Rechtsanwalt des Internirten Dr. Serafin Bondi auf dessen Befragen erklärt hatte: Herrmanns Intellect sei vollkommen intact, und seine Störung bestehe nur in einer „schwachen Willenskraft“. Zur Illustration dieses Ausspruches einer psychiatrischen Autorität mag es dienen, daß zwei Wiener Blätter, die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ und die „Deutsche Zeitung“, heute Feuilletons aus der Feder des „irrsinnig Erklärten“ bringen. Karl Herrmann, welcher gegenwärtig neunundzwanzig Jahre zählt, als Husaren-Offizier in der Armee diente und im Jahre 1885 eine Reise nach dem westlichen Afrika unternahm, ist übrigens kein Neuling auf schriftstellerischem Gebiete. Er hat nach der Rückkehr von jener Afrikareise im Feuilleton der „Neuen freien Presse“ und verschiedener Blätter Berichte über seine Reisen veröffentlicht, die ein ebenso treffliches Zeugniß für die schriftstellerische Begabung des jungen Mannes, wie für seine geistig frische Beobachtungsgabe überhaupt ablegen. In Deutschland und Belgien hat er sich durch Vorträge, insbesondere durch sein Auftreten gegen Stanley und seine Angriffe gegen den heutigen Congostaat in der Oeffentlichkeit bemerkbar gemacht. Im Jahre 1886 sollte Herrmann im fremdländischen Auftrage eine Reise nach den Südsee-Inseln antreten, allein die Neigung zu einem jungen Mädchen, der Tochter des Hauptmanns Bude, die er damals kennen lernte, bewog ihn, seinen Entschluß aufzugeben und sich dem Militärstande zu widmen. Das Mädchen wurde seine Frau, und von hier an gestaltet sich das Leben Herrmanns zu einem traurigen Roman. Die junge Frau ließ ihrem Hange nach galanten Abenteuern in ziemlich ungebundener Weise die Zügel schießen, dann kam jener bereits erwähnte Strafproceß höchst delicater Natur, welcher der Gattin Herrmanns insofern einen nicht unwillkommenen Erfolg brachte, als er sie von der Aufsicht ihres an das Irrenhaus abgegebenen Gatten befreite, und seitdem ist Frau Herrmann natürlich bestrebt, Alles aufzubieten, um ihren Gatten in den Mauern der Irrenanstalt internirt zu halten. Als der beklagenswerthe junge Mann im März d. J. einen Fluchtversuch unternommen und sich in die Wohnung seiner Gattin begeben hatte, um sich dort Briefe anzueignen, welche ihm als Beweis für die Schuld seiner Frau dienen sollten, erstattete Frau Herrmann eine Anzeige, welche die Gemeingefährlichkeit ihres Gatten darthun sollte, indem die Anzeigerin behauptete, Herrmann sei mit Revolver und Dolch bewaffnet bei ihr eingedrungen, habe sie dort am Leben bedroht, mißhandelt, gewürgt und des Schmuckes beraubt. Diese Darstellung, welcher Anfangs Glauben beigemessen wurde, erwies sich nachträglich als vollständig erfunden, und der Arzt der Klosterneuburger Anstalt, in welcher Herrmann derzeit untergebracht ist, war so sehr von der Ungefährlichkeit seines Pfleglings durchdrungen, daß er diesem gestattete, die Anstalt am Tage nach Belieben zu verlassen. Diese Freiheit benutzte nun Herrmann, um sich zu dem Reichsraths-Abgeordneten Pernerstorfer zu begeben, demselben seine Lage zu schildern und ihn zu bitten, daß er, da er nun sieben Monate ohne Curator sei, die Curatel übernehmen möge. Der Abg. Pernerstorfer erklärte sich dazu bereit, und der nächste Schritt, den er im Verein mit dem um die Aufhebung der Entmündigung bemühten Rechtsanwalt Herrmanns, Dr. Serafin Bondi, unternahm, war die Ueberlieferung der Angelegenheit an die öffentlichen Blätter. Einen Erfolg werden die Sachwalter des „Irrsinnigerklärten“ mit jenem Schritte sicher erreichen: die Gerichte werden sich mit der Angelegenheit sehr eingehend beschäftigen, und wenn der Primär-Arzt der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt gegen die Gerichtsärzte Recht behält, wird Karl Herrmann wohl in kürzester Zeit aus der Gefangenschaft des Irrenhauses befreit werden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emma Lochmann**, Herr Pfarrvicar **Otto Kügler**, Seitendorf bei Ketschdorf.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Karl Bohlmann**, Breslau. Hrn. Kreis-Physikus Dr. **Siehe**, Calau. — Ein Mädchen; Hrn. **v. Scheel**, Ober-Mellendorf.

Gestorben: Herr Oekonomiedirector **Victor Nessel**, Poln.-Neukirch, Kreis Cosel.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Troost, Rittmeister, Militsch.
Frau Rtgtsbs. Weber, Jauer.
Menzel, Gewerbe-Inspector, n. Gem., Troppau.
Silbermann, Fabrikbesitzer, n. Gem., Warschau.
Lechowicz, Beamter, Warschau.
Meyer, Kfm., Berlin.
Rosenstein, Kfm., Wiesbaden.
Liebner, Kfm., Berlin.
Teichfischer, Kfm., Berlin.
Radwan, Kfm., Reinerz.
Noll, Fabrikbesitzer, Kowno (Rußland).
Tom, Kfm., Warschau.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Poninski, Rtgtsbs., n. Gem., Posen.
Wiedermann, Hüttenbesitzer, Hermannshütte.
Jonas, Lieut., Dom. Fürstenau bei Mettkau.
Stapelfeld, Lieut., Sachwitz.
Cusig, Kgl. Oberförster u. Lt., Kuhbrück.
Rogalewitz, Rtgtsbs., n. Gem., Czenstochau.
Frau Dr. Perlmutter, Warschau.
Steinenböhmer, Fabrikant, Iserlohn.
Albert Richter jr., Weingroßhändler, Berlin.
Schönbrunner, Gewehrfabrikant, Moskau.
Kutschke, Referendar, Charlottenburg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Schünemann, Kfm., Berlin.
Frau v. Winterfeld n. Fam., Guhrau.
Frau Günther, Märzdorf (Westpr.).
Dr. Schmidt, Sambor in Ungarn.
Dominik, Kfm., Lübeck.
Wehmeyer, Hptm., Berlin.
Fiedeler, Dir., Gleiwitz.
Gröbner, Kfm., Chemnitz.
Lattermann, Fabrikbes., n. S., Morgenröthe.
Schramm, Oppeln.
Treumann, Kfm., Kattowitz.
Paulinger, Part., n. Gem., Budapest.
Bahr, Kfm., Stettin.
Dr. Stein, Rechtsanwalt, n. Gem., Berlin.
Thiele, Postmstr., Strausberg.
Ilgner, Pfarrer, Fischbach i. Schles.
Walle, Kfm., n. Familie, Bromberg.
Schmidt, Prof., n. Gem., Bromberg.
Ferrein, Prof., n. Gem., Moskau.
Dr. Löwy, Rechtsanw., Russ.-Polen.
Urbach, Rechtsanw., n. Fam., Militsch.
Bittag, Amtsrichter, Schneidemühl.
Schukowsky, Ing., Ostrowo.
Hiller, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Schönke, prakt. Arzt, n. Fam., Posen.
Frl. Schönke, Posen.
Dr. Kronisch, Bürgermeister, u. Gem.
Stock, Postsecretär, Frankfurt.
Schulz, Kgl. Commiss.-Rath, Torgau.
Frl. Karges, Torgau.
Révesz, Professor, Galgocz.
Moschner, Uhrmacher, Festenberg.
Rieger, Kfm., Neisse.
Nickisch, Erzpriester, Lähn.
Frau Speer, Lähn.
Dr. Fischer, Berlin.
Meyer, Architekt, Berlin.
Frl. Skala, Lehrerin, Nieder-Rochlitz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Sommerfeld, Ober-Amtm., n. Gem., Gr.-Wartenberg.
Frl. Gräser, Priv., Olschofke.
Sellnow, Insp., n. Tocht., Ostrowo.
Kunert, Kfm., n. Fam., Lodz.
Korotkiewicz, Contr., Slupca.
Klinghardt, Landw., Neuhaus.
Scholz, Lehrer, Brieg.
Wiedera, Stud., Breslau.
Frl. Carl, Priv., Minken.
Bieniers, Bäckermstr., Lublinitz.
Thiel, Kfm., Mittelwalde.
Pils, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Nordheim, Apoth. Dresden.
Reichert, Stud., Dresden.
Härtel, Oberinsp., Kalisch.
Heide, Kfm., Wermelskirchen.
Böhm, Kfm., Beuthen.
Gotheimer, Kfm., Berlin.
Heilborn, Kfm., Rybnik.
Katz, Kfm., Berlin.
Ruprecht, Kfm., Magdeburg.
Gloger, Kfm., Lissa.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,60 bz	102,70 B
D. Reichs-Anl.	4	108,30 G	108,30 B
do. do.	3½	104,25 B	104,20 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,25 bzB	107,15à25 bzB
do. do.	3½	105,15à10 bzG	105,20 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. A.	3½	101,55 bz	101,65à55 bzG
do. Rusticale	3½	101,65 B	101,65à55 bzG
do. Lit. C.	3½	101,55 bz	101,65à55 bzG
do. Lit. D.	3½	101,70à65 bz	101,65à55 bzG
do. altl.	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	—	101,10 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,65 G	101,60 bz
do. do.	3½	101,45 bzB	101,45 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 bzG	105,55 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 G	102,40 G
do. do.	3½	101,60 B	101,60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—		—	
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—		—	
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,80 B Ser. II.		100,80 B Serie II	
do. rz. à 100	4	103,40à25bzG	100,80 B	103,40 B	100,80 B
do. rz. à 110	4½	112,40 G		112,40bGkl	112,65 bz
do. rz. à 100	5	104,70 B		104,75 B	
do. Communal.	4	—		—	
Brsl. Strssb. Obl.	4	—		—	
Dnnrsmkh. Obl.	5	—		—	
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	105,25 B		—	
Kramsta Oblig.	5	—		—	
Laurahütte Obl.	4½	104,25 B		104,25 B	
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz		104,40 bz	
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 B		102,50 B	
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B		100,10 B	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	103,90 B	103,90 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,00 G	104,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60 B	104,60 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60 B	104,60 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅗	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,00 G	124,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	90,80 ebz	91,00 B
Italien. Rente.	5	95,00 B	94,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59,95 bzB	59,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,80 ebzB	96,75 B
Oest. Gold-Rente	4	93,75 B	93,75 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,25 bzG	72.40 bzB
do. do. A/O.	4⅕	72,15 bzG	—
do. Loose 1860	5	124,25 B	122,50 G
Poln. Pfandbr.	5	63,60 B	63,10 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,80 B	57,30 G
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,85 B	97,00 bz
do. do. kleine	—	—	7,30à25 bzB
do. Staats-Obl.	6	107,40 bz	107,40 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	90,25 G	90,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,00 G	64,00 G
Serb. Goldrente	5	—	83,90 G
Türk. Anl. conv.	1	16,15 B	16,15 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	72,50 B	73.00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,40 B	85,35bzkl.86,60 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 bz	98,55 B
do. Pap.-Rente	5	80,75 G	81,00 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	110,50 bzB	110,50 B
do. Wechslerb.	4½	6	106,75 bz	107,50 B
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	132,25 bz	132,50 B
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,50 bzB

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	176,75 G	176,50 G
Donnersmrckh.	0	3	75,60à6,50bz G	76,50à90bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	103,50à90 bz B	104,25 à50 à25 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133 B junge 130 B
Oppeln. Cement	2½	6	121,75 G	122,25bzG
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St.	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	173,00 G	—
do. do. St.-Pr.	6½	9	173,00 bzG	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,00 G	138,25 G
Laurahütte	5½	—	139,00 G	139,00 G
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	96,25 G	95,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	190,00 B	188,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	170,10 bz	170,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	210,75 bzB	210,75 bz

Wechsel-Course vom 2. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 G
do. do.	2½	2 M.	168,70 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,46 G
do. do.	2½	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,35 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,40 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,10 bz
do. do.	4	2 M.	169,15 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
do. neuer	17	60	17	30	17	—	16	60	16	—	15	50
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
do. neuer	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer, neuer	14	80	14	60	14	30	14	—	13	50	13	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	33	—	31	25	29	75
Winterrübsen	32	25	30	75	29	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 2. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 162,00 Gd., Sept.-Oct. 162,00 Gd., Octbr.-Novbr. 164,00 Br., Novbr.-Decbr. 165,00 Br., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 158,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br., November-December 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 69,50 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 54,70 Br., 70er 35,20 bez., August-Septbr. 50er 54,50 bez., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. August:
Roggen 162,00, Hafer 158,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. August: 50er 54,70, 70er 35,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.